

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

**Jahr:** 1753

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046237

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG\_0053

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
3295.

sich niederbeugete, daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte erschlugen: aber sie entkamen in das Land Ararat; und Esar-Haddon, sein Sohn, wurde König an seine statt.

Vor  
Christi Geb.  
709.

cher, wie einige erzählen, zu den Zeiten des Josephus noch einige Ueberbleibsel auf den benachbarten armenischen Gebirgen gefunden wurden. Beyer, der später geschrieben hat, glaubet, in seinen Zusätzen zu dem Werke des Seldenus von den syrischen Göttern, *Arifoch* bedeute: so viel, als der Vogel des Noah, das ist, eine Taube, welche von den Assyren angebethet wurde. Andere mutmaßen, wie sie denn auch nichts mehr thun können, als mutmaßen, das Wort *ܐܪܘܫܐܝܡ* komme von *ܐܪ* her, welches im Chaldäischen eine Landschaft bedeutet, und von *ܫܝܡ*, wodurch in dieser Sprache ein König angedeutet wird; das Wort bedeute folglich so viel, als: Jupiter, der König und Erhalter des Landes. Patrick.

Daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte erschlugen. Sie konnten dieses um so viel leichter thun, da er keine Gefahr befürchtete. Man kann annehmen, die Ursache ihres Verfahrens sey diese gewesen, daß Sanherib, in seiner Gefahr, ein Gelübde gethan hatte, er wolle sie seinem Gotte aufopfern. Daher opferten sie ihn auf, um zu verhüten, daß sie nicht selbst geopfert werden möchten. Einer von diesen Söhnen scheint den Namen eines Höfen geführt zu haben, der in diesen Gegenden angebethet wurde. Patrick.

(437) Dieser Sargon ist eben so wenig Esarhaddon, als Salmaneser, dazu er auch von einigen gemacht worden; sondern Sanherib oder Sennacherib selbst; dessen Namen auch das Wort Sargon ähnlicher ist, als den Namen der beyden andern. Man sehe hiebey des Herrn D. Baumgartens 396. 400. auch 398. Numerk. zum III. Theile der Allgem. Weltk. S. 595. 1c.

## Das XX. Capitel.

Dieses Capitel erzählt: I. Wie Hiskia, nach dem Worte Gottes, welches Jesaia ihm, nebst einem Zeichen, ankündigt, von einer gefährlichen Krankheit geneset, v. 1-11. II. Wie der König in Babel deswegen Gefandten an den Hiskia sendet, und dieser darüber stolz wird, deswegen aber auch die Bestrafung des Jesaia anhören muß; worauf Hiskia sich dem Willen Gottes unterwirft, v. 12-19. III. Wie er seine Regierung beschließt, und stirbt, v. 20. 21.

Jahr  
der Welt  
3291.

**I**n diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben; und der Prophet Jesaia,

Vor  
Christi Geb.  
713.

W. I. In diesen Tagen wurde Hiskia krank bis zum Sterben. Dieses wird nach dem Tode Sanheribs gemeldet: aber doch nur mit der allgemeinen Anzeige der Zeit, worinne solches vorgefallen ist, nämlich: in diesen Tagen. Dieser Ausdruck zielt, wie Usserius in seinen Jahrbüchern anmerket, nicht auf dasjenige, was gleich zuvor gemeldet worden ist, nämlich auf die Zeit, da der König in Assyrien in das Land einfiel. Aus v. 6. erhellet solches deutlich. Gott verheißt daselbst dem Könige, daß er funfzehn Jahre

Aber sie entkamen in das Land Ararat, oder Armenien. Dieses Land dienete gut zu ihrer Absicht; und sie konnten sicher dahin fliehen: denn es lag nahe an dem Theile von Assyrien; es war sehr betgicht, und unzugänglich für Kriegsheere; die Einwohner waren auch sehr herzhast, kriegerisch, und beständige Feinde der Assyren. Patrick, Polus.

Und Esar-Haddon, sein Sohn, wurde König an seine statt. Dieses war der König, der neue Einwohner in das Land Samaria schickte, wie vorhin, aus Efr. 4. 2. angemerket worden ist. Er that dieses vermuthlich um so vielmehr deswegen, weil er befürchtete, Hiskia möchte sich dieses Landes bemächtigen, nachdem sein Vater, Sanherib, eine so große Niederlage erlitten hatte. Patrick, Polus. Der Name Esar-Haddon wird auf verschiedene Weise verstümmelt. In dem Buche Tobia, Cap. 1, 24. heißt er Archedon, oder Sarchedon, so, daß die erste Syllbe seines Namens weggelassen wird. Die 70 Dolmetscher lassen die zweite Syllbe weg, und nennen ihn Aser-Dan. Bey dem Jesaia, der beyde Syllben wegläßt, führet er, Cap. 20, 1. den Namen Sargon <sup>437</sup>. Patrick.

zu seinem Leben hinzuthun, und ihn auch aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen wolle. Folglich ist die Erlösung nach der Krankheit geschehen, womit Hiskia gegen das Ende seines vierzehnten Jahres gefallen wurde. Setzt man hiezu noch funfzehn Jahre: so findet man die ganzen neun und zwanzig Jahre seiner Regierung. Patrick. In diesen Tagen bedeutet: in dem Jahre des Einfalls der Assyren. Dieses erhellet deutlich daraus, daß der feindliche Einfall in dem vierzehnten Jahre des Hiskia geschehen ist,

der Sohn des Amos, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: gieb deinem Hause Befehl: denn du wirst sterben, und nicht leben. 2. Da kehrte er sein Angesicht um, nach der Wand; und er bethete zu dem Herrn, und sagte: 3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen

Jahre  
der Welt  
3291.  
Vor  
Christi Geb.  
713.

ist, Cap. 18, 19. Gott sekte nunmehr, nach v. 6. noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzu; und seine ganze Regierung dauerte neun und zwanzig Jahre, Cap. 18, 2. Gleichwohl ist es nicht vollkommen gewiß, ob dieses, entweder, erstlich, nach der Vertilgung des Heeres Sancheribs geschehen sey, oder zweytens, vor dieser Zeit; wiewohl man das letztere aus v. 6. vermuthen sollte, wo die Erlösung von dem Könige in Assyrien als noch zukünftig vorgestellet wird. Hiskia ist zwar gesund gewesen, da er die freche Botschaft von dem Assyrer empfing; denn er gieng in den Tempel, und bethete daselbst, Cap. 19, 14. allein zwischen der Empfangung dieser Botschaft, und der Vertilgung des assyrischen Heeres, kann Zeit genug zu seiner Krankheit und Genesung gewesen seyn <sup>438</sup>. Polus.

Und der Prophet Jesaia kam zu ihm, und sprach: so spricht der Herr: gieb deinem Hause Befehl. Weil die Krankheit des Hiskia ihrer Natur nach tödtlich war, und durch keine menschliche Hilfe gehelet werden konnte: so verlangte Jesaia, der König sollte sein Haus bestellen, und, wie wir zu sagen pflegen, seinen letzten Willen machen, wie alles in seinem Hause, nach seinem Tode, gehalten werden sollte. Patrick. Gieb deinem Hause Befehl, bedeutet: mache deinen letzten Willen, und besorge die Einrichtung deines Hauses und Königreiches. Der Prophet ermahnete hiezu den König um so vielmehr, weil der Zustand seines Reiches solches erforderte. Denn es ist klar, daß Hiskia damals noch keinen Sohn hatte, und daß sein Erbe und Nachfolger, Manasse, erst drey Jahre nach dieser Zeit geboren worden ist. Derselbe war zwölf Jahre alt, da er König wurde, Cap. 21, 1. und nach v. 6. hat Hiskia nach dieser Krankheit noch funfzehn Jahre gelebet. Polus.

Denn du wirst sterben, und nicht leben. Nämlich nach dem Laufe der Natur, und deiner Krankheit. Diese ist ihrer Beschaffenheit nach tödtlich, und wird dir auch in der That den Tod bringen, wenn Gott es nicht auf eine wunderthätige Wei-

se verhindert. Obschon solche Drohungen unbedinget gethan werden: so finden sich doch dabey zuweilen geheime Bedingungen, welche Gott verborgen seyn läßt. Jon. 3, 4. Polus.

B. 2. Da kehrte er sein Angesicht um, nach der Wand. Entweder, weil der Tempel nach dieser Seite zu lag; oder vielmehr, um durch die Abwendung seines Angesichts von der Gesellschaft zu verstehen zu geben, daß er verlangte, allein zu seyn, damit er seine Seele um so viel freyer und brünstiger vor Gott ausschütten könnte. Polus. Das Targum erklärt dieses so: Hiskia habe sein Angesicht nach der Wand des Heiligen zu gekehret. Man lese den D. Hammond über Apostg. 10, 9. Er urtheilete, seine Genesung wäre nicht über die Macht Gottes, wenn Gott es nicht unwiederrüchlich fest gestellet hätte, daß er sterben sollte. Er glaubete auch, daß eine stillschweigende Bedingung bey dieser Botschaft wäre, wie in andern Fällen, Jon. 3, 4. denn sonst würde er nicht um Erhaltung gebethen haben. Patrick.

B. 3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor deinem Angesichte in Wahrheit, und mit einem vollkommenen Herzen gewandelt, 2c. Das ist, aufrichtig, mit einem redlichen Gemüthe. Ich habe, so viel es die menschliche Schwachheit hat zulassen wollen <sup>439</sup>, die Bedingung gehalten, die du vorgeschrieben hast, 1 Kön. 8, 25. Daher bitte ich dich demüthiglich, du wollest die Verheißung, die du dem David, und seinem Hause, unter der Bedingung, gethan hast, in meiner Person nicht aufheben: denn bis hieher hast du mir keinen Sohn gegeben. Man lese v. 1. Mir ist nicht bekannt, daß ich in dem Laufe meines Lebens eine von denen Ausschweifungen begangen habe, weswegen du die Tage der Menschen gemeiniglich verkürzest, und weswegen du ihr Leben in deinem Zorne wegnimmst; welches du auch mir durch diese strenge Botschaft gedrohet hast. Polus. Dem Hiskia war nicht bewußt, daß er etwas versäumt hätte, welches geschehen mußte, wenn die wahre Anbethung Gottes wieder hergestellt werden sollte. Er war

(438) Nur möchte hiebey unglaublich scheinen, daß Hiskia durch die Drohungen der Assyrer in solche Furcht gesetzt worden, wenn er diese ausdrückliche Versicherung des göttlichen Schutzes wider sie, schon vorher empfangen hätte. Daher ist wohl noch begreiflicher, daß diese Krankheit Hiskia erst nach der geschehenen wunderbaren Errettung gefolget sey; zumal da sowol hier, als auch Jes. 38, 1. und 2 Chron. 32, 22. 23. 24. (welche letzte Stelle absonderlich betrachtet zu werden verdienet) einerley Ordnung in den Erzählungen dieser Geschichte beybehalten wird; die Verheißung aber, welche v. 6. folget, wird alsbenn von der ferneren Fortsetzung der versprochenen göttlichen Beschirmung wider diese mächtigen Feinde zu verstehen seyn.

(439) Es stünde daher auch in der Uebersetzung besser: mit einem redlichen (aufrichtigen) Herzen. S. Nah. 1, 12. 1 Mos. 34, 21. Wenigstens wäre dieses Wort unverfänglicher, als: vollkommen.

Jahr  
der Welt  
3291.

Herzen, gewandelt, und gethan habe, was in deinen Augen gut ist; und Hiskia weinete gar sehr. 4. Es geschah nun, da Jesaia noch nicht aus dem mittelsten Vorhofe gegangen war, daß das Wort des Herrn zu ihm geschah, und sagte: 5. Kehre zurück, und sage zu dem Hiskia, dem Vorsteher meines Volkes: so spricht der Herr, der Gott deines Vaters, David: ich habe dein Gebeth gehört; ich habe deine Thränen gesehen; siehe, ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen. 6. Und ich will funfzehn Jahre zu deinen Tagen hinzuthun, und will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen, nebst dieser Stadt; und ich will diese Stadt beschir-

war hierinne so sorgfältig gewesen, daß er auch die Höhen weggenommen hatte, die von den Zeiten Davids an übrig geblieben waren, indem sich bisher niemand unterstanden hatte, sie wegzunehmen. Er erkühnete sich daher, um sein Leben zu bitten, damit er dasjenige noch ferner einrichten und besetzen könnte, was er angefangen hatte. Patrick.

Und Hiskia weinete gar sehr. Viele glauben, dieses sey eine Ursache seines Weimens gewesen, weil er noch keinen Sohn hatte, der ihm auf dem Throne hätte nachfolgen können. Denn nach dieser Begebenheit hat er noch funfzehn Jahre gelebet; und da er starb, war Manasse nur zwölf Jahre alt: folglich muß derselbe nicht lange nach dieser Krankheit geboren worden seyn. Patrick. Hiskia weinete so sehr, theils, weil ihm der Tod schrecklich war, wie er auch gemeinlich allen Menschen zu seyn scheint; welches sonderlich in den Zeiten des alten Bundes statt gefunden hat, da die Gnade Gottes durch Christum noch nicht so vollkommen geoffenbaret war, als (440); vornehmlich aber, über den verwirrten und beklagenswürdigen Zustand, worinne vermuthlich Kirche und Staat würden bleiben müssen, weil die Nachfolge in der Regierung ungewiß war, und das Volk eine starke Neigung hegte, wiederum zu dem falschen Gottesdienste, und zu den vorigen schändlichen Thaten, zurück zu kehren; welches er auch leichtlich spüren konnte. Er wußte hiernächst, daß, wenn er sterben sollte, dieses alles viel größeres Unheil über das Volk bringen würde, als das vorige gewesen war; wie auch nachgehends geschehen ist. Polus.

B. 4. Es geschah nun, da Jesaia noch nicht aus dem mittelsten Vorhofe gegangen war. Nämlich aus dem mittelsten Vorhofe des königlichen Palastes; wovon man 1 Kön. 7. 8. nachlesen kann. Oder aus der mittelsten Stadt, wie im Hebräischen steht. Denn einige merken an, daß in Jerusalem drey Städte, oder drey Hauptabtheilungen, gewesen sind. Die eine hieß die Stadt Davids, oder Zion; die andere Jebus, oder Salem; und die dritte lag zwischen diesen beyden, und verband sie

mit einander. Dieses wird gemeldet, um zu zeigen, wie bereitwillig Gott ist, das aufrichtige und brünstige Gebeth seiner Kinder zu erhören. Polus. Es ist ungewiß, ob man dieses von der Mitte des Vorhofes von dem königlichen Hause, oder von der Mitte der Stadt, verstehen müsse. Denn in den hebräischen Bibeln steht das eine im Texte, und das andere auf dem Rande. Es thut aber wenig zur Sache, was für einer Lesart man folge. Denn der Verstand ist, da der Prophet noch nicht weit gegangen war, so habe er Befehl erhalten, zurück zu kehren, und dem Hiskia die neue Nachricht zu überbringen, daß sein Gebeth erhört wäre. Patrick.

B. 5. So spricht der Herr, der Gott deines Vaters, David. Dieser gedenket an die Verheißung, die er dem David, und seinem Hause, gethan hat; und er wird dieselbe an dir erfüllen. Polus.

Am dritten Tage wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen. Du wirst so geschwind wieder zu Kräften kommen, daß du in dreyen Tagen im Stande seyn wirst, in den Tempel zu gehen, und Gott für deine vollkommene Genesung zu danken; welche, wie hieraus erhellet, ein Wunder gewesen ist. Patrick, Polus.

B. 6. Und ich will funfzehn Jahre zu deinen Tagen hinzuthun. Das ist, funfzehn Jahre über die Zeit, die Hiskia sonst, nach dem Laufe der Natur, hätte leben können. Patrick. Gott versprach dem Hiskia, daß er noch funfzehn Jahre länger leben sollte, als er vermuthete, und um welche er sonst früher gestorben seyn würde, wenn Gott die Krankheit nicht weggenommen hätte. Polus.

Und will dich aus der Hand des Königs in Assyrien erlösen. Denn mit dieser Krankheit wurde er in eben dem Jahre befallen, da Sancherib der Stadt Jerusalem den Untergang drohete. Man lese die Erklärung über v. 1. Patrick. Gott verheißt dieses, entweder, wirklich, weil Hiskia sonst vielleicht hätte besürchten können, daß die Assyrer vor die Stadt zurück kommen möchten, von welcher sie so schimpflich abgetrieben worden waren; oder, zweyten, weil Hiskia

(440) Vielmehr: da sich die Gläubigen immer einige Hoffnung macheten, bey Verlängerung ihres Lebens etwan die seligen Tage des Messia zu erreichen, Luc. 10, 24. Die Gnade Gottes aber durch Christum, war auch im alten Testamente so vollständig geoffenbaret, als es zu Ueberwindung der Schrecken des Todes nöthig war.

beschirmen, um meinetwillen, und um meines Knechtes, Davids, willen. 7. Hernach sprach Jesaia: Nehmet einen Klumpen Feigen; und sie nahmen sie, und legten sie auf den Schwär; und er genas. 8. Hiskia hatte nun zu dem Jesaia gesaget: Welches ist das Zeichen, daß der Herr mich gesund machen wird, und daß ich am dritten Tage in das

Vor  
Christi Geb.  
713.

Hiskia vor der großen Niederlage krank war, deren Cap. 19, 35. gedacht wird <sup>441</sup>). Polus.

Um meinetwillen. Das ist, um meine Ehre wider diesen frechen Gotteslästerer zu vertheidigen. Polus.

Und um meines Knechtes, Davids, willen. Dieses war eine große Ermunterung zu einem aufrichtigen Gehorsame, daß Gott die Dienste Davids so oftmals, und auf eine so gnädige Weise, erwähneth. **Patr.**

**B. 7. = = = Nehmet einen Klumpen Feigen.** Obschon die Genesung des Hiskia schlechterdings verheißten worden war: so mußte er doch dazu bequeme Mittel anwenden. Denn Feigen sind natürlicher Weise geschickt, Schwärze zur Reife zu bringen, und sie zu erweichen; ob sie schon eine vollkommene Genesung nicht so schleunig zuwege bringen können. Polus.

Und legen sie auf den Schwär. Dieses scheint eine Pestbeule gewesen zu seyn. Polus. Vielleicht war in diesen Feigen eine gewisse natürliche Kraft, die harte Materie, dergleichen dieses gewesen zu seyn scheint; wie es denn auch einige für eine Pestbeule halten, zu erweichen, und zur Reife zu bringen. Die schleunige Genesung aber wurde durch eine übernatürliche Kraft verursacht; und Gott bedienete sich dieses Mittels zu einem Zeichen derselben <sup>442</sup>). **Patr.**

**B. 8. Hiskia hatte nun = = gesaget, oder: sagte.** Diese Worte werden besser in der vergangenen, als in der gegenwärtigen, Zeit übersetzt: denn es ist klar, daß dieses vor der Genesung geredet worden ist, ob schon die Genesung eher gemeldet wird. Solche Versekungen sind in der Schrift sehr gemein. **Polus.**

Welches ist das Zeichen, daß der Herr mich gesund machen wird, 2c. Ohne Zweifel hatte Hiskia dasjenige geglaubt, was der Prophet zu ihm sagte: denn sonst würde er einen scharfen Verweis bekommen haben. Er erkühneth sich aber, ein Zeichen zu Stärkung seines Glaubens zu fordern. Dieses könnte auch sonst durch die Größe der Gefahr, und dadurch entschuldigt werden, weil die erste und zweyte Vortshaft des Jesaia mit einander stritten. Man lese Jes. 37, 11. **Patrick, Polus.** Auch andere gottesfürchtige Personen haben solches in andern Fällen gethan; sonderlich Gideon, der, auf Befehl Gottes, den Altar Baals umwarf, den Busch desselben umhieb, mit der Posaune bließ, und ein Heer versammlete; welches alles Zeichen eines starken Glaubens waren. Gleichwohl verlangete er nach diesem allen ein Zeichen von Gott, daß Gott Israel durch seine Hand erlösen würde, Nicht. 6, 25. 34. 36. 37. 2c. **Patrick.**

**B. 9.**

(441) Wo diese Begebenheit in der Zeitfolge gelassen wird, in welcher sie der heil. Geschichtschreiber erzählt, so läßt sich diese Verheißung von fernerer Beschirmung des Reiches Juda gegen die Assyrer verstehen. Denn die Schrift redet oft von Dingen, die fortgesetzt werden sollen, eben so, als von Dingen, die ist erst geschehen sollten. **S. Glasii gramm. sacr. p. 240. 199.** In der That ist von diesem Reiche nichts feindseliges weiter gegen den Hiskia unternommen worden.

(442) Wenn man beurtheilen wollte, ob das gebrauchte Mittel einige natürliche Kraft gehabt habe, diese Wirkung hervorzubringen, so müßte man vorher eine anderweitige Nachricht haben, worinne diese Krankheit bestanden, nicht aber aus dem gebrauchten Mittel auf die Beschaffenheit derselben schließen, weil hiebei dasjenige schon vorausgesetzt würde, was man erst aus Vergleichung der Krankheit mit dem dagegen gebrauchten Mittel schließen sollte. Daher wird alle Verkleinerung oder Befreitung dieses Wunders, welche aus der natürlichen Kraft der Feigen, entzündete Halsgeschwüre zu erweichen, hergenommen werden wollte, vergeblich seyn, und auf fehlerhaften Schlüssen beruhen. Wenn man aber auch alles eingestehen wollte, was man gemeinlich von dieser Krankheit vermuthet, so würde doch die Genesung Hiskia nicht einer natürlichen Kraft der Feigen, sondern einem Wunder zuschreiben seyn, weil 1) die schnelle Genesung durch dieselbe zu bewerkstelligen unmöglich gewesen wäre, wie oben schon wohl erinnert worden; wober man aber noch hinzusetzen kann; daß die Zeit, in welcher eine Arzney ordentlich wirken kann, mit der natürlichen Kraft derselben so unzertrennlich zusammenhänge, daß man richtig schließen kann, es sey eine erfolgte Genesung keine Wirkung einer gewissen Arzney gewesen, wenn sie schneller erfolgt ist, als die Arzney vermögend gewesen wäre, durch ihre natürliche Kraft so bald zu wirken. 2) Daß die Wirkung der Feigen in dieser Art von Krankheiten wohl so bekannt gewesen, daß man glauben kann, es werde dieses Mittel vorläufigt gebrauchet worden seyn, ehe der Prophet gekommen; folglich die natürliche Wirkung derselben sich schon gezeigt haben könnte und müßte: da doch bisher noch keine anscheinende Hoffnung der Genesung vorhanden war. 3) Daß der Prophet die Wiederherstellung des Königs auf das zuverlässigste und umständlichste vorher saget, ehe er noch die geringste Anstalt zum Gebrauche dieses Mittels machte.

Jahr  
der Welt  
3291.

das Haus des Herrn hinaufgehen werde? 9. Und Jesaia sprach: Dieses soll dir ein Zeichen von dem Herrn seyn, daß der Herr das Wort, das er gesprochen hat, thun wird: soll der Schatten zehen Grade vorwärts gehen, oder zehen Grade zurückkehren? 10. Da sprach Jehiskia: Es ist dem Schatten leicht, zehen Grade niederwärts zu gehen; nein: sondern daß der Schatten zehen Grade zurückkehre. 11. Und Jesaia, der Prophet, rief den Herrn an; und er ließ den Schatten zehen Grade zurückkehren, in denen

v. 11. Jes. 38, 8.

Grad

B. 9. == Soll der Schatten zehen Grade vorwärts gehen, oder zehen Grade zurück kehren? Gott, der überall frey handelt, giebt dennoch den Menschen zuweilen so viel nach, und läßt ihnen, um sie, durch große Wunder, zu überführen, daß man ihm glauben müsse, die Freyheit, zu erwählen, was er thun, und wenn er solches thun solle, damit seine Macht um so vielmehr hervorleuchten, und keine Ursache zum Zweifel übrig bleiben möge. So handelte er mit dem Pharao, 2 Mos. 8, 9, 10. mit dem Ahas, Jes. 7, 11. und hier mit dem Sohne desselben, Hiskia. Patrick.

B. 10. == Es ist dem Schatten leicht, zehen Grade niederwärts zu gehen; 10. Nämlich in einem Augenblicke. Dieses war leicht vergleichungsweise. Denn die Bewegung, oder der Lauf der Sonne geht natürlicher Weise vorwärts, obgleich die Geschwindigkeit wunderbar gewesen seyn würde. Ihre Zurückkehrung aber mußte in beyderley Absicht ein Wunder seyn, sowol in Ansehung der Sache selbst, als auch in Betrachtung ihrer Beschaffenheit. Patrick, Polus.

B. 11. Und Jesaia, der Prophet, rief den Herrn an. Er war durch den Geist des Herrn bewegt worden, erstlich, dem Hiskia dieses Zeichen anzubieten, und hernach, darum zu bitten. Polus.

Und er ließ den Schatten zehen Grade zurück kehren, in denen Graden, in welchen er niederwärts gegangen war. Man fraget hier, erstlich,

was dieses für Grade gewesen sind? Ich antwor- te darauf: es waren Striche auf dem Sonnenweiser: ob sie aber ganze, oder halbe, oder Viertelstunden an- gezeigt haben, ist ungewiß<sup>443</sup>; und es ist auch in diesem Falle wenig daran gelegen. Zweytens: was ist zurück gefehret<sup>444</sup>? Es war I. der Schatten allein, ohne die Sonne. Denn Gott konnte das Licht der Sonne, durch dazwischen kommende Wolken, oder andere Dinge, so lenken, daß das Licht nur auf solche Grade des Sonnenweisers, und auf solche Weise, fiel, wie er verlangete. Wenn Jes. 38, 8. von der Sonne so geredet wird, als ob sie zurück gegangen wäre: so kann man dieses von dem äußerlichen Scheine verste- hen, wie man auch andere Stellen der Schrift erklä- ren muß, z. E. 1 Mos. 1, 16. wo der Mond ein gros- ses Licht genennet wird, obgleich einige Sterne viel größer sind; Jer. 15, 9. wo die Sonne so beschrieben wird, als ob sie bey Tage unterginge; und Joel 2, 31. wo gesaget wird, daß die Sonne sich in Dun- kelheit verwandeln solle. Oder, II. die Sonne selbst, mit ihrem Schatten. Dieses ist am wahrschein- lichsten, erstlich, wenn man diese Begebenheit mit Jos. 10, 13. vergleicht, wo die Sonne so gar stille ge- standen hat<sup>445</sup>; zweytens, weil man Jes. 38, 8. findet, daß die Sonne zurück gegangen sey. Dafür wird hier nur des Schattens gedacht, weil das Wun- der nicht so leicht an der Sonne, als an dem Schat- ten des Sonnenweisers, entdeckt werden konnte. Ob man auch schon das Wort Sonne zuweilen in unei- gent-

(443) So viel ist gewiß genug, daß es nicht ganze Stunden gewesen. Der Prophet giebt dem Hiskia Freyheit zu wählen, ob der Schatten zehen Grade vorwärts, oder rückwärts, gehen sollte. Folglich mußten so viele Grade bezeichnet seyn. Besetzt nun, es wäre eben Mittag gewesen, da dieses gesprochen worden: so müßte zum allerwenigsten ein Tag von zwanzig Stunden angenommen werden.

(444) Je ausführlicher die folgende Materie von unsern Auslegern selbst abgehandelt wird, und je häufigere Untersuchungen der vortrefflichsten und gründlichsten Gelehrten über diese Sache vorhanden sind; desto weniger wird es nöthig seyn, viele Anmerkungen dabey zu machen. Die allerwahrscheinlichste und sicherste Meynung ist wohl die, daß die Bewerkstelligung dieser Begebenheit durch eine wunderbare Brechung der Sonnenstralen geschehen ist; mit welchen nothwendig eine besondere Veränderung vorgegangen seyn muß, weil sonst das Zurückweichen des Schattens allein und vor sich, ohne Veränderung des Lichts, so den Schat- ten macht, etwas widersprechendes wäre, so sich nicht gedenken ließe. Man sehe was in dem III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 478. 10. hievon gesaget worden; allwo zugleich die Schriftsteller angeführt werden, welche diese Begebenheit zu erklären bemühet gewesen sind. Die folgenden Anmerkungen sollen keinen andern Zweck haben, als zu zeigen, daß wir kein Zurückweichen der Sonne selbst anzunehmen verbunden sind.

(445) Dieses soll, allem Ansehen nach, ein Schluß vom Größern aufs Kleinere seyn. Die Stärke die- ser Art von Schlüssen, ist an sich nicht allezeit die zuverlässigste. Hier geht der Schluß gar nicht an, da je- dermann zugeben wird, daß ein Stillstehen der Sonne noch weit mehr begreiflich und möglich sey, als ein Zurückgehen derselben.

gentlichem Verstande nehmen könnte: so muß doch die eigentliche Bedeutung der uneigentlichen vorgezogen werden, wenn die letztere nicht schlechterdings nöthig ist: 446). Drittens würde dieses Wunder auch von den Babyloniern wahrgenommen. Da diese hörten, daß es um des Hiskia willen geschehen war: so schickten sie eine Gesandtschaft an ihn, um von der Wahrheit, und Weise desselben Nachricht einzuziehen, 2 Chron: 32, 31. 447). Hiergegen wendet man aber ein: wenn die Sonne selbst in der That zurückgegangen wäre: so würde man bey heidnischen Geschichtschreibern und Sternkundigen einige Meldung davon antreffen; und gleichwohl findet man bey ihnen nichts davon. Ich antworte hierauf; es ist sehr wahrscheinlich; daß sie davon geredet haben: ihre Schriften sind aber verloren gegangen. Dieses ist gar nichts befremdliches. Denn ein jeglicher bekennet, und beklaget, daß so wenige Werke der ältesten Schriftsteller bis auf unsere Zeiten gekommen sind. Selbst Herodotus, welchen man den Ältesten unter den Griechen, und den Vater der Geschichte, nennet, hat lange nach dieser Zeit geschrieben. Indessen haben die Gelehrten angemerket, daß gleichwohl noch ein schwaches Andenken von dieser Begebenheit in dem Alterthume gefunden wird, wiewohl es mit vielen Fabeln vermischt ist; welches auch das Schicksal vie-

ler wahrhaftiger Begebenheiten zu seyn pfleget. Hierher gehöret das Vorgeben der Dichter, daß Jupiter die Nacht noch einmal so lange, als ordentlich zu geschehen pflegte, habe dauern lassen, damit er die Älmine um so viel länger genießen könnte 448). Es ist wenig daran gelegen, ob die Sonne, oder der Schatten, plötzlich, oder langsam, und in eben der Zeit zurück gegangen sey, als der Schatten zuerst vorwärts gegangen war: denn in beyden Fällen war das Wunder gleich deutlich und offenbar. Polus. Viele neuere Ausleger haben angemerket, das hier nicht das geringste von dem Zurückgehen der Sonne gedacht wird: sondern nur von dem Zurückgehen des Schattens an dem Sonnenweiser, welcher durch die Kraft Gottes vor- und rückwärts geleitet werden konnte, ob schon die Sonne ihren gewöhnlichen Lauf behielt. Die Grade, oder Striche, an dem Sonnenweiser können ganze, oder halbe, oder, wie einige meynen, Viertelstunden angezeigt haben. Man lese den Vossius, von dem Ursprunge und Fortgange der Abgötterey s). Weil nun einer solchen Zurückweichung dreymal in diesem Capitel gedacht wird, dabey aber nur des Schattens Meldung geschieht: so machen sie daraus den Schluß, das Wunder sey nur an dem Sonnenweiser, und nicht an der Sonne selbst, geschehen 449). Man findet zwar

Vor-  
Christi Geb,  
713.

Jes.

(446) Optische Vorstellungen sind nicht uneigentliche Vorstellungen. Die Stelle, Jes. 38, 8. muß ganz angesehen werden, so wird man finden, daß in dem daselbst befindlichen gedoppelten Ausdrucke von dieser Sache, theils das subiectum auf eine zwiefache Weise bezeichnet werde, da es heißt: der Schatten, die Sonne: theils das praedicatum zweymal mit einerley Zufäße begleitet werde: am Sonnenzeiger Abas, am Zeiger. Sollte nun bey dem letzten Ausdrucke ein wirkliches Zurückweichen der Sonne gemeynet seyn, und zwar ein solches, welches am Zeiger Abas geschehen solle, so würde eines Theils alsdenn erst eine uneigentliche und metonymische Vorstellung in diesen Worten angenommen; denn sie hießen alsdenn so viel: an diesem Zeiger werde man das Zurückweichen der Sonne gewahr werden; andern theils würde etwas angenommen, so dem Texte selbst zuwider wäre, da sich dieser mit Fleiß, also ausdrucket, daß man nicht denken solle, als wäre die Sonne am Himmel zurücke gewichen, sondern am Zeiger.

(447) Daß diese Gesandtschaft unter andern auch diese Nebenabsicht gehabt, nach einem gewissen Wunder zu fragen, ist aus der angezeigten Stelle gewiß. Nach welchem aber? der Text sagt nicht: nach dem Wunder, das im Himmel, oder an der Sonne geschehen war. Verstehet man es also, so liest man mehr im Texte, als darinnen steht. Der heilige Verfasser sagt wohl nicht ohne Ursache: nach dem Wunder, das im Lande geschehen war. Daß es die wunderbare Niederlage der Assyrier gewesen sey, wolten wir eben nicht annehmen. Sie hatten von der Genesung Hiskia gehört, daran zweifelt niemand. Es ist sehr vermuthlich, daß sie zugleich von dem Nachricht bekommen, was mit dem Sonnenzeiger vorgegangen war. Je weniger diese Sternkundige dergleichen Begebenheit begreifen konnten, desto begieriger waren sie, sich ausführlicher davon unterrichten zu lassen; und diese Begierde muß nothwendig noch um so viel größer gewesen seyn, wenn sie im Lande, da sie wohnten, nichts ungewöhnliches in dem Laufe der Sonne bemerket haben. Es sagt uns also auch diese Stelle nichts weniger, als das, was man uns hier glaubend machen will.

(448) In der That wäre das ein sehr schwaches Andenken, dieser Begebenheit. Hätte Jupiter so wol den Tag noch einmal so lange wahren lassen, als man es von der Nacht dichtet, so wäre noch einiges, ob wohl schwaches Verhältniß zwischen jener Fabel und dieser Geschichte. Nun aber ist zwischen beyden viel mehr ein Widerspruch, als eine Uebereinstimmung.

(449) Diese Anmerkung ist allerdings von der erheblichsten Wichtigkeit. Hätten wir eine so gar unglawbige Sache glauben sollen, so würde der allerweiseste und gütigste Urheber der heiligen Schrift unserer Schwachheit auch nur mit einem einzigen Ausdrucke zu Hilfe gekommen seyn. Es ist diese Begebenheit an mehreren Orten in der Schrift erzählt; und an einem jeden kommen die Ausdrücke, welche dieses Wunder beschreiben, zu wiederholten malen vor. Sollten sie denn nicht wenigstens ein einigmal so genau bestimmt seyn,

als

Jahr  
der Welt  
3291.

Graden, in welchen er niedwärts gegangen war, in den Graden des Sonnenweisers Ahas.

Jes. 38, 8. da kehrete die Sonne um zehen Grade zurück. Allein dieses kann man, wie sie glauben, von dem Schatten der Sonne verstehen, dessen zu vor gedacht worden ist. Gott lenkete die Sonnenstrahlen so, und richtete das Licht so ein, daß nur an dem Orte ein Schatten entstand, von welchem der Prophet solches vorhergesagt hatte. Ich habe für gut befunden, dieses mit anzuführen. Man muß aber dabey mit anmerken, daß die alten Juden und Christen die Worte des Jesaja so verstanden haben, daß die Sonne selbst, und nicht bloß der Schatten, zurück gekehret sey. Diesen folget Usserius, in seinen Jahrbüchern, unter dem Jahre der Welt, oder vielmehr der jullanischen Zeitrechnung, viertausend und eins, wo er spricht: die Sonne kehrete mit allen himmlischen Körpern zurück; und so viel, als dieser Tag länger gemacht wurde, um so viel würde von der folgenden Nacht abgebrochen. Ich nehme an, daß dieses, durch die Kraft Gottes, sehr plötzlich geschehen ist, und daß in kurzem alles wieder an seine vorige Stelle kam; so, daß keine Veränderung in der Stellung der himmlischen Körper verursacht wurde. Daß aber doch für 180 einige Veränderung statt gefunden hatte, dieses ist sowol in dem nördlichen Theile der Welt zu Babilon, angemerkt worden, indem Nerodach Baladan von daher schickte, und sich nach diesem Wunder erkundigen ließ, 2 Chron. 32, 31. als auch gegen Süden, nämlich in Aegypten. Man kann dieses aus einer merkwürdigen Stelle in dem Herodotus schließen. Derselbe erzählt in der Euterpe <sup>1)</sup>, daß die Aegypter seltsame Veränderungen in dem Laufe der Sonne gespühret haben, so, daß sie viermal aufgieng *ἑξ ἡδίων*, wider ihre gewöhnliche Weise, *ἑξ ἡδὸν δις κατὰ δὲ τὰς ἑξ ἡδίων*, *δις ἐκαστὴν*, zwey mal aufgieng, wo sie 180 untergeht, und zwey mal untergieng, wo sie 180 aufgeht; und *οὐδὲν τῶν κατ' Αἰγύπτου ἔτι ταῦτα ἐξέποιον θύοιαι*; gleichwohl sey dadurch gar keine Veränderung unter den Aegyptern verursacht worden; weder auf der Erde, noch in Flüssen, noch sonst irgendwo. Dieses ist ein klarer Beweis; daß die Nachbarn der Juden, und vermut-

lich auch viele andere, etwas von den außerordentlichen Bewegungen der Sonne gehört hatten; wie wohl ohne Veränderung in Ansehung der himmlischen Körper, als welche gar bald wieder in ihre vorigen Stellen zurück kehreten. Sie wußten aber doch davon den rechten Grund nicht, oder sie hatten dazujenige, was ihnen davon bekannt worden war, durch Zusätze verborben. Zu denen beyden Fällen, deren in der Schrift, bey den Zeiten des Josua, und des Hiskia, gedacht wird, fügten die Aegypter noch zweyen andere; und sie nahmen an, daß dieselben zu gleicher Zeit geschehen wären. Ja die Juden selbst erzählen, in dem Capitel Ebelek, die Fabel, der Tag, an welchem Ahas gestorben war, sey nur zwey Stunden lang gewesen: nunmehr aber, da Hiskia ein längeres Leben erlangete, habe Gott die zehen Stunden, welche damals mangelten, wiederum ersetzt, und also die Zeit gleich gemachet <sup>450</sup>). Man lese den Schickard in seinem *Bechinath Sapperuschim* u. Sie glauben auch, dieses Wunder habe sich kurz vor dem Untergange der Sonne zugetragen. Der vortreffliche D. Alex. aber, den ich schon mehrmals angeführet habe, hält es für eine offenbare Sache, daß solches ungefähr um zehen Uhr vormittage geschehen sey. Patrick.

1) L. 2. c. 9. 2) Cap. 142. 3) Pag. 122.

In den Graden des Sonnenweisers Ahas, oder in dem Sonnenweiser des Ahas. Das ist, an dem Sonnenweiser, den Ahas in dem königlichen Palaste verfertigt hatte. Es wird dieses Sonnenweisers gedacht, weil daran das Wunder am besten und hurtigsten entdeckt werden konnte. Denn vielleicht konnte man diesen Sonnenweiser in dem königlichen Zimmer sehen, und die Grade waren auf demselben am deutlichsten und kenntlichsten gezeichnet. Indessen spührete man eben dieses an allen andern Sonnenweisern. Polus. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher von dieser ganzen Stelle wird von demjenigen gar nichts gedacht, was hier durch Grade, oder Sonnenweiser, übersetzt ist. Man findet aber bey ihnen das Wort *βαθμους*, oder *βάβαθμους*, welche mehr Tritte, oder Stufen, als Grade, oder einen Sonnenweiser, bedeuten.

als sie z. E. in der Historie des Josua sind? Sollten denn wohl (Jes. 38.) Einschränkungen beygefüget worden seyn, welche dienen mußten, den Sonnenkörper gleichsam am Himmel zu befestigen, dessen Rückgang wir doch hätten glauben sollen? Gewiß wir dürfen eben so wenig etwas in die Ausdrücke der Schrift hineintragen, als wenig wir von denselben etwas zurücke lassen dürfen. An die Worte der Schrift, die auf das meiste ausgefücht, und auf das sorgfältigste bestimmt sind, müssen wir uns also halten, daß wir weder mehr noch weniger darinnen suchen, als wirklich darinn gefunden wird.

(450) Es wäre wohl ein anderer Zeuge dazu nöthig, als Herodotus und die Juden, wenn wir glauben sollten, daß die Sonne zurück gegangen sey. Sie möchten aber so viel gelten, als sie wollten, so würde die Fabel der Juden (außer dem, daß sie die unrichtige Meinung voraus setzet, als ob diese Grade Stunden bedeutet hätten) durch den erdichteten zweyständigen Tag lächerlich, das Vorgehen Herodoti aber, dieser Geschichte, sowol als der Geschichte des Josua, ganz unähnlich befunden werden.

bedeuten. Also scheinen es die 70 Dolmetscher, und Josephus, der sich auf gleiche Weise ausdrückt, so verstanden zu haben, daß die Sonne nicht an dem Himmel zurück gegangen sey: sondern nur auf gewissen Treppen, oder Stufen, welche Ahas verfertigt hatte, dessen Name doch nicht einmal in der vaticanischen Abschrift der 70 Dolmetscher gefunden wird. Man findet nirgends, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß damals ein solches Werkzeug, dergleichen wir einen Sonnenweiser nennen, irgendwo in der Welt bekannt, oder gebräuchlich, gewesen sey. Die Babylonier sind die ersten gewesen, welche etwas dergleichen erfunden, und den Tag in Stunden eingetheilt haben: solches geschah aber nach dieser Begebenheit. Wäre die Sonne selbst zurück gegangen: so hätte Merodach Baladan nicht erst von Babylon nach Jerusalem schicken, und nach dem Wunder forschen lassen dürfen, welches sich daselbst zugetragen hatte. Denn zu Babylon hätte man es eben sowol, ja noch besser, anmerken können, weil die Babylonier damals das einzige Volk in der Welt waren, welches die Sternkunst verstand, oder darauf Achtung gab. Diejenigen Ausleger, welche die Worte so verstehen, als ob die Sonne selbst zurück gegangen wäre, bringen eine unnöthige Schwierigkeit in die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte. Denn viele weltliche Geschichte reichen bis auf die Zeiten des Hiskia, und erzählen viele Begebenheiten, die von weit geringerer Wichtigkeit, und weit weniger wunderbar sind, als dieses gewesen seyn würde, daß ein Tag in der ganzen Welt zehen oder zwanzig Stunden länger gewesen wäre, als er ordentlich zu seyn pfleget. Etwas ganz anders ist es mit der Begebenheit des Josua: denn bis dahin reichet keine weltliche Geschichte, die einigen Glauben verdienen könnte. In Jerusalem war das Wunder in der That groß, und zureichend, den Hiskia zufriednen zu stellen, daß der Schatten auf einigen Stufen seines Hauses, welches sein Vater gebauet hatte, zurück gieng, da er doch hätte vorwärts gehen sollen. Wenn man aber diese Begebenheit in der ganzen Welt bemerkt hätte: so würde sie schwerlich in Vergessenheit gerathen seyn. Der Erzbischof Usserius, machet einen andern Einwurf wider die wirkliche Zurückkehrung der Sonne. Er beantwortet ihn selbst, und scheint endlich der Meynung dererjenigen beyzupflichten, welche dieses von dem Zurückweichen der Sonne am Himmel erklären. Er merket an, daß Ptolemäus x), von drey Mondfinsternissen redet, welche die Sternkundigen in Babylon wahrgenommen, und wovon sie auch die Tage und Stunden aufgezeichnet hatten. Diese alle geschahen zuvor, ehe sich das Wunder mit dem Hiskia, im Jahre der julianischen Zeitrechnung viertausend und eins, zuge tragen hat. Die erste wurde im sieben und zwanzigsten Jahre der Jahresrechnung Nabonassars gesehen, nämlich im Jahre 3993. im ersten Jahre Mardocempads, den die heiligen Schriftsteller Merodach, Ba-

laban nennen, den neun und zwanzigsten des Monats Ehoth, das ist, den neunzehnten März, zwey und ein halb Uhr vor Mitternacht. Die andere trug sich im Jahre 3994. den achtzehnten des Ehoth, oder den neunten März, in der Mitternacht zu: die dritte aber in eben dem Jahre, den funfzehnten des Phamenoth, oder den ersten des Herbstmonats, drey und ein halb Uhr vor Mitternacht. Unsere Sternkundigen, die in Ausrechnung der Finsternisse, sowol in den vergangenen, als auch in den zukünftigen, Jahren, so erfahren sind, finden in ihren Tafeln, daß in der That in den Jahren 3993. und 3994. drey solche Finsternisse an den gemeldeten Tagen gewesen sind, und daß sie ungefähr um diese Stunden zu Babylon gesehen seyn müssen. Diese beyden Wahrnehmungen aber, wovon die eine von den Babyloniern selbst in Babylon angestellt, die andere aber von uns durch Rechnung gefunden worden ist, könnten nimmermehr so gut eintreffen, wenn sieben oder acht Jahre nach diesen Finsternissen, nämlich im Jahre viertausend und eins, eine solche Veränderung in dem Laufe der Sonne vorgefallen wäre: denn dadurch würden die Tage und Stunden der Finsternisse verändert worden seyn. Usserius, beantwortet dieses damit, daß er annimmt, zu eben der Zeit sey zugleich mit der Sonne der ganze Himmel, mit dem Monde, den Sternen &c. zurück gegangen und die Zeit, die sie am Tage durch die Zurückkehrung verloren hatten, haben sie in der folgenden Nacht, durch eine schnellere Bewegung, wieder eingebracht. Also wäre nach vier und zwanzig Stunden alles wiederum in dem Zustande gewesen, worinnen es gewesen seyn würde, wenn ganz und gar keine Zurückweichung vorgefallen wäre. Kann man aber auch annehmen, daß die Sternkundigen in Babylon, welche die Finsternisse, und die Zeit derselben, anmerketen, gar nichts von einem so wunderbaren Tage, und von einer so wunderbaren Nacht, gesagt haben sollten? oder sollte kein einiges Volk, außer dem jüdischen, einiges Andenken von dieser Begebenheit übrig behalten haben? Sollte in keiner Geschichte etwas davon aufgezeichnet worden seyn, außer nur in der jüdischen? diejenigen, welche die Zurückkehrung nach Stunden abmessen, wie denn das Wort horologium in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, solarium bey dem Tremellius, und Castalio, und Sonnenweiser hier, den Leser auf solche Gedanken bringen müssen, machen den Tag selbst über vier und zwanzig Stunden lang. Denn ehe sich das Wunder anfangen konnte, mußte die Sonne bereits zehen Stunden zurückgegangen gewesen seyn; alsdenn hatte sie, da der Schatten folgte, zehen Stunden nöthig, um zu dem Orte ihres Aufgangs zurück zu kehren; und hernach wurden noch zwölf Stunden bis zu ihrem Untergange erfordert. Tremellius spricht, ob schon zehen Stunden mit ihrer Zurückkehr verlaufen wären: so wäre sie doch in einem Augenblicke wieder an ihren vorigen Ort zurück gekommen; das ist, sie wäre von dem Ende des Ge-

Vor  
Christi Geb.  
713.

Jahr  
der Welt  
3291.

Abas. 12. Um diese Zeit sendete Berodach Baladan, der Sohn Baladans, der König in Babel, Briefe und ein Geschenk an den Hiskia; denn er hatte gehöret, daß Hiskia

v. 12. Jes. 39, 1.

Fia

sichtskreises in einem Augenblicke durch die Mittagslinie gegangen; folglich würde der Tag überhaupt nur zwey und zwanzig Stunden lang gewesen seyn; und also müßte die Nacht, nach der Meynung des Ufferius, zwey Stunden lang gewesen seyn. Dieser ganze ungereimte Zwang, den man dem Glauben der Leser anthut, gründet sich auf die Uebersetzung des hebräischen Wortes durch Grade, oder Sonnenzeiger. Die 70 Dolmetscher übersetzen es durch Treite, oder Stufen. Ufferius bekennet, daß Hieronymus, ob schon in der gemeinen lateinischen Uebersetzung horologium steht, doch in seiner Erklärung spricht, das hebräische Wort bedeute Stufen. Allem Vermuthen nach war, da dieses geschah, nirgends ein Sonnenweiser, viel weniger hatte man ein Wort, welches dergleichen bedeutete. Bey den Juden findet man nicht einmal ein Wort, welches das unsrige, Uhr, ausdrücken könnte. Jho bedeutet dieses Wort ein vier und zwanzigtheil eines natürlichen Tages: bey den Juden aber war eine solche Eintheilung des Tages nicht gebräuchlich. Herodotus y), den Ufferius anführt, spricht: die Griechen haben den Pol, und den Sonnenweiser, *πόλον καὶ ἡλιώμονα*, wie auch die Eintheilung des Tages in zwölf Stunden, von den Babyloniern gelehret. Allein dieses ist lange nach der Zeit des Hiskia geschehen. Alles, was man aus den 70 Dolmetschern, sowol in dieser Stelle, als auch Jes. 38, 8. schließen kann, ist dieses, daß man zu der Thüre des Hauses auf gewissen Stufen hinauf gegangen ist, die Abas gebauet hatte, und welche daher die Stufen des Abas genennet wurden. Diese Stufen waren nun, wie ich annehme, auf der Morgenseite des Hauses; nachmittage fiel also der Schatten der Sonne darauf; und dieser gieng, mit der Sonne, immer weiter und weiter niederwärts. Damals nun war der Schatten schon zehen, oder mehr, Stufen herunter gegangen, Auf das Gebeth des Jesaia aber stieg er wieder zehen Stufen höher, das ist, eben die Stufen, worauf Schatten gewesen war, wurden wiederum lichte, als ob sie von der Sonne beschienen würden. Die 70 Dolmetscher, und der hebräische Text, reden zwar, Jes. 38. von dem Zurückkehren der Sonne: allein man muß dieses nur von dem Scheine verstehen, der wieder auf die Stufen gekommen ist. Ich glaube, Esra habe dieses, 2 Chron. 32, 31. deutlich genug ausgedrückt, wo er spricht, daß die Gesandten von Babel abgeschickt waren, um nach dem Wunderzeichen zu fragen, das in dem Lande geschehen war. Wenn etwas dergleichen an der Sonne geschehen wäre: so würde es in dem jüdischen Lande kein größeres Wunder gewesen seyn, als in einem an-

dern Lande. Ich habe mich hierüber weitläufiger erklärt, als meine Absicht erforderte, da ich nur kurze Anmerkungen schreibe. Denn es ist der Religion, und der Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift, gar sehr viel daran gelegen, daß keine Ausleger, durch eine unrechte Uebersetzung der Worte, Schwierigkeiten in den Text bringen. Man hätte sich die 70 Dolmetscher zum Beyspiele nehmen sollen, deren Uebersetzung, wie Ufferius, über diese Stelle spricht, viel älter ist, als die chaldäische Umschreibung, oder andere Uebersetzungen und Ausleger. Wall.

x) Synt. L. 4. c. 6. 7. y) Lib. 2. c. 109.

B. 12. Um diese Zeit sendete Berodach Baladan, der Sohn Baladans, der König in Babel. Dieser König wird Jes. 39, 1. Merodach Baladan genennet. Der Ritter, Johann Marsham, merket an, daß unter den Babyloniern Merodach der Name eines Götzen gewesen ist; Baal, oder Bel, der Name eines andern, und Adan, oder Adonis, der Name noch eines andern Götzen. Josephus und Berofus, nennen ihn Baladas. Diese Könige waren nur Lehenträger des Königs in Assyrien, bis Nebucadnezar zur Regierung gelangte, welcher das assyrische Joch abschüttelte, und sich diese Monarchie unterwürfig machte. Patrick. Josephus, hat den Namen dieses Königs, der Jes. 39, 1. Merodach Baladan heißt, bey dem Alten chaldäischen Geschichtschreiber, Berofus, gefunden. Er scheint der Unterkönig des assyrischen Königs zu Babylon gewesen zu seyn, welcher, nach der erschrecklichen Niederlage von hundert und fünf und achtzigtausend Mann in dem assyrischen Heere, worauf der Tod Sancheribs, und die Trennung unter seinen Söhnen, folgeten, sich der unumschränkten Herrschaft über Babylon anmaßete. Nachgehends ist durch ihn, oder durch seinen Sohn, das assyrische Reich zu Grunde gerichtet, und die Herrschaft nach Babylon verlegt worden. Polus.

Briefe. Einige glauben, er habe den Hiskia dadurch zu einem Bündnisse wider den König in Assyrien einladen wollen. Vermuthlich geschah es auch, um sich nach dem Wunderzeichen zu erkundigen, das in dem Lande geschehen war, 2 Chron. 32, 31. Patrick.

Und ein Geschenk an den Hiskia. Wie gebräuchlich war, wenn man die Freundschaft einer Person suchete. Patrick. Der König in Babylon übersendete diese Dinge, theils um der Ursachen willen, deren 2 Chron. 32, 31. gedacht wird; theils auch, um sich der Freundschaft des Hiskia und seines Beystandes wider die Assyrer, zu versichern, welche immer noch mächtige Feinde beyder Könige waren. Polus.

**Fia** Frank gewesen war. 13. Und Hiskia hörte auf sie, und er zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus, das Silber, und das Gold, und die Spezerereyen, und das beste Del, und sein Waffenhaus, und alles, was in seinen Schätzen gefunden wurde; es war kein Ding in seinem Hause, noch auch in seiner ganzen Herrschaft, das er ihnen nicht zeigte. 14. Da kam der Prophet, Jesaia, zu dem Könige, Hiskia, und sprach zu ihm: was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen? und Hiskia sprach: sie sind aus fernem Lande gekommen, aus Babel. 15. Und er sprach: was haben sie in deinem Hause

Der  
Christi Geb.  
7. 13.

**B. 13.** Und Hiskia hörte auf sie. Er erfüllte ihr Verlangen, und trat in ein freundschaftliches Bündniß mit ihnen <sup>451</sup>). **Polus.** Abarbanel, erklärt dieses so: er verlieh ihnen ein freundschaftliches und günstiges Gehör, und erstreckte sich über ihre Ankunft, wie Jesaia Cap. 39, 2. sagt: denn er wußte, daß sie Feinde Sanheribs waren. Diese Worte scheinen anzudeuten, daß die Gesandten einen wichtigen Antrag gethan hatten; worein auch der König willigte. **Patrick.**

Und er zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus, 2c. Hiskia war vor Freuden ganz außer sich, da der König in Babylon ihm so viel Ehre erzeugete; und schenkte deswegen nicht allein den Gesandten ein günstiges Gehör, wie oben gesagt ist: sondern er befahl auch seinen Beamten, ihnen alle Seltenheiten zu zeigen, die er in seinen Schätzen hatte. **Patrick.** Denn ob schon sein Land nur vor kurzem, auf eine beklagenswürdige Weise, verwüstet worden war, und er gesucht hatte, den Sanherib durch große Geschenke zu besänftigen, Cap. 18, 14, 15. so waren doch noch alle Schätze und Kostbarkeiten vorhanden, die er, und seine Väter, in Jerusalem gesammelt hatten <sup>452</sup>). Ueber dieses hatte er aus dem assyrischen Lager viel Beute geholet; und es wurden ihm, nach der Niederlage, die das Heer Sanheribs erlitten hatte, 2 Chron. 32, 23. viele Geschenke zugesandt, welche ohne Zweifel in Dingen von großem Werthe bestanden haben. **Patrick, Polus.**

Das Silber, und das Gold, und die Spezerereyen, und das beste Del. Dieses beste Del wird von dem Kimchi, und andern, Apharsomon genennet, welches, nach ihrem Vorgeben, der beste Balsam war, und nirgends, als in der Gegend um Jericho, gefunden wurde. **Patrick.**

Es war kein Ding in seinem Hause, noch

auch in seiner ganzen Herrschaft, das er ihnen nicht zeigte. In andern Theilen seines Reiches, außer seinem Palaste in Jerusalem, fanden sich noch köstliche Dinge, die er ebenfalls für werth hielt, daß sie von diesen Gesandten gesehen würden; daher befahl er seinen Beamten, daß sie ihnen dieselben zeigen möchten. **Patrick.** Hiskia that dieses aus einem eiteln Stolze und Hochmuth seines Herzens, 2 Chron. 32, 25, 26. Er erhob sich wegen der großen Ehre, die Gott ihm erwies, da er solche herrliche Wunder für ihn that, und wegen der großen Hochachtung, die ihm durch diejenigen Geschenke bezeuget wurde, welche ihm erstlich von verschiedenen Fürsten und Völkern, und nummehr auch von dem mächtigen Könige in Babylon, zugesandt worden waren. So schwer ist es, auch für einen Frommen, zugleich groß und demüthig zu seyn. **Polus.**

**B. 14.** Da kam der Prophet, Jesaia, = = und sprach zu ihm: was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen? Und Hiskia sprach: = = = aus Babel. Hiskia antwortete nur auf den letztern Theil der Frage des Jesaia, und nicht auf den erstern, weswegen nämlich die Gesandten zu ihm gekommen wären? Er nennete ihr Land, ob es schon nicht sehr abgelegen war, ein fernes Land, um zu zeigen, was für große Ehre ihm von einem Könige wiederfahren wäre, der so weit von ihm entfernt war. **Patrick, Polus.**

**B. 15.** Und er sprach: was haben sie in deinem Hause gesehen? Jesaia wußte wohl, was die Gesandten gesehen hatten. Er wollte aber hören, ob Hiskia die Wahrheit bekennen, oder die begangene Thorheit beschönigen würde? Er wollte auch aus der Antwort des Königs Gelegenheit nehmen, dasjenige bekannt zu machen, was Gott ihm aufgetragen hatte. **Patrick, Polus.**

Und

(451) Wenn im vorhergehenden von einem solchen Antrage Meldung geschehen wäre, so hätte diese Erklärung genugsamen Grund, und die obige Uebersetzung wäre richtig, obwohl etwas undeutsch. Allein man findet hievon nichts. Die 70 Dolmetscher und Lutherus übersetzen so, als ob im Texte stünde *וּמִיָּמֵי* wie man es auch Jes. 39, 2. findet; es heißt aber *וּמִיָּמֵי*; daher würde am besten also übersetzt: nachdem sie nun Hiskias angehört hatte, zeigte er ihnen 2c.

(452) Dem widerspricht die angezogene Stelle v. 15. mit ausdrücklichen Worten. Daß aber gleichwohl noch etwas von diesen Kostbarkeiten vorhanden gewesen seyn müsse, zumal was sich nicht wohl zu Selbe machen ließ, sieht man hernach aus v. 17.

Jahr  
der Welt  
3291.

Hause gesehen? und Hiskia sprach: sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist; keine Sache ist in meinen Schätzen, die ich ihnen nicht gezeigt habe. 16. Da sprach Jesaia zu dem Hiskia: höre das Wort des Herrn. 17. Siehe, die Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter bis auf diesen Tag, aufgehoben haben, nach Babel hinweg geführet werden wird, es soll nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. 18. Dazu werden sie von deinen Söhnen, die aus dir hervor kommen werden, die du zeugen wirst, nehmen, daß sie Hofbedienten in dem Palaste des Königs in Babel seyn. 19. Aber Hiskia sprach zu dem Jesaia: das Wort des Herrn,

v. 17. 2 Kön. 24, 13. c. 25, 15. Jer. 27, 22.

das

Und Hiskia sprach: sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist. Er meldete die Wahrheit aufrichtig, weil ihm der richtige Begriff von der Gefahr eines eiteln Geprales mangelte, dessen er sich schuldig gemacht hatte, indem er fremden seine Schätze zeigte. - Dieses mußte die Babylonier, wie er sich gar wohl hätte einbilden können, dazu anreizen, daß sie sucheten, sich von solchen Schätzen Meister zu machen. Patrick.

B. 16. Da sprach Jesaia zu dem Hiskia: höre das Wort des Herrn. Nämlich wie misfällig ihm dein Vergehen ist. Dieses war um so viel belachenswürdig, weil der König nur vor kurzem solche Wohlthaten von Gott empfangen, und ein so erstaunenswürdiges Wunder gesehen hatte, dergleichen, zur Befestigung seines Glaubens, verrichtet worden war. Dieses hätte ihn bewegen sollen, sich keiner Sache zu rühmen, außer nur der Güte Gottes gegen ihn; nicht aber sich auf die Freundschaft großer Fürsten zu verlassen: sondern nur auf die Kraft des Allmächtigen. Patrick.

B. 17. Siehe, die Tage kommen, da alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter, bis auf diesen Tag, aufgehoben haben. In dem jüdischen Lande waren verschiedene große Könige gewesen, welche viele Feinde überwunden, und große Deute gemacht hatten, wovon noch etwas in ihren Schatzhäusern übrig war. Jesaia sah aber vorher, daß alles an den Ort weggeföhret werden würde, woher diese Gesandten gekommen waren, um ihn zu begrüßen. Patrick.

Nach Babel hinweg geföhret werden wird; es soll nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. Die beste Anmerkung, die ich über diese Worte machen kann, ist diejenige, die D. Jackson, in seiner Antwort des Heilandes auf die Frage des Johannes, gemacht hat, wo er spricht: ein jeglicher, der die damaligen Zeiten, und die geringe Macht, erwäget, welche die Babylonier, in Vergleichung mit ihrem mächtigen Nachbar, dem Könige in Assyrien, besaßen, den die Juden mit Grund mehr, als alle andere Fürsten, fürchten konnten, muß bekennen, daß die Erfüllung dieser Weissagung, nach menschlichem Vermuthen, viel unwahrscheinlicher war, als wenn jemand in den vergangenen Zeiten verlangt hätte,

daß der Herzog zu Sachsen, oder sonst ein solcher deutscher Fürst, Frankreich und Spanien erobern, und die Einwohner gefangen nach Dresden wegföhren sollte. Allein das Wort des Herrn besteht in Ewigkeit; und hundert und fünf und zwanzig Jahre nach dieser Weissagung sah man, daß Jesaia ein wahrer Prophet gewesen war. Patrick. Dieses Urtheil wurde dem Hiskia wegen seines Hochmuths angekündigt, vor welchem Gott einen Abscheu hatte, und wegen seiner Undankbarkeit, da er sich der Ehre anmaßete, welche er Gott allein hätte geben sollen, und da er die Gnadengaben und die Geschenke Gottes zu Sättigung seiner fleischlichen Begierden misbrauchete. Man lese 2 Chron. 32, 25, 26. Ferner geschah solches wegen des fleischlichen Vertrauens des Hiskia auf das Bündniß, welches er damals mit dem Könige in Babel geschlossen hatte, wodurch er sich vermuthlich dergestalt befestigt zu seyn glaubete, daß er nicht gestürzt werden könnte. Polus.

B. 18. Dazu werden sie von deinen Söhnen, 2c. Das ist, von deinen Enkeln, welche oftmals auch Söhne genennet werden; oder von deinen Nachkommen, die von dir abstammen. Polus, Patrick.

Daß sie Hofbedienten, oder Verschnittene, in dem Palaste des Königs in Babel seyn. Das ist, daß sie, als seine Bedienten, vor ihm stehen, Cap. 24, 15. Dieses ist zum Theile durch den Daniel, und seine Gesellen erfüllt worden, Dan. 1, 1. Patrick. Dieses bedeutet: deine Nachkommen werden Knechte des Königs in Babylon seyn. Ihre Körper werden daher der Knechtschaft, und der Willkühr ihrer Herren, unterworfen seyn müssen: ihre Seelen aber werden der Gefahr der Abgötterey, und allerley Gottlosigkeit, ausgesetzt seyn. Dieses mußte gewiß einem so frommen Manne, wie Hiskia war, sehr schmerzlich fallen; und in der That war es ein schweres Gerichte. Gott wollte hiemit der Welt das große Uebel der Sünde zeigen, ja auch solcher Sünden, welche gemeinlich für klein und gering gehalten werden: denn so waren die Sünden des Hiskia beschaffen, deren v. 13. gedacht wird. Polus.

B. 19. Aber Hiskia sprach zu dem Jesaia: das Wort des Herrn, = ist gut. Ich unterwerfe mich von ganzem Herzen diesem Urtheile, weil es gerecht, und durch die Sünden verursacht worden ist,